



Kampfposition: Verantwortung für das Ganze

„Ein zu hoher Abstraktionsgrad schadet immer, weil der Teufel im Detail liegt – und der Engel natürlich auch.“ So begann Genosse Dr. Klemm von der Lehrgruppe an der Sektion Journalistik seinen Diskussionsbeitrag. Es war in der vierten Stunde der Wahlversammlung und dieser erste Satz mochte zweierlei bedeuten: Kritik an manchem der verfügbaren Zeit oft notwendigen – seine Gedanken, Vorstellungen, Anregungen zu knapp, zu sehr verallgemeinert dargelegt hatte. Sicher sollte dieser Satz aber auch heißen: Verzeiht mir, wenn ich die Redezeit überschreite, mein Anliegen erfordert es.

Und das war sein Anliegen: „Was ist die Gesamtsituation, die unsere Sektion als Kollektiv zu erleben hat?“ Damit war die zentrale Frage der Wahlversammlung angesprochen, das Kernproblem der erst vier Monate jungen Parteiorganisa-

sation. Im Rechenschaftsbericht konnte festgestellt werden, daß es im großen und ganzen gelungen ist, die drei Hauptaufgaben zu erfüllen, die das 9. Plenum den Genossen im Grundlagenstudium stellte:

- Ausbildung und Erziehung auf das Niveau zu bringen, das der Entwicklungsstand unserer Gesellschaft und der verschärfte Klassenkampf erfordern;
- Konzentration der Forschung auf die dafür entscheidenden Fragen;
- planmäßige Organisation des Kampfes um Spitzenleistungen in Forschung, Lehre und Studium.

Zugleich mußte im Bericht aber auch eingeschätzt werden: „Der Gedanke, daß die Lösung jeder Aufgabe Klassenkampf bedeutet und deshalb Kampfposition erfordert, ist noch nicht genügend ausgeprägt. Ein Ausdruck dafür ist das noch nicht ausreichend entwickelte

Verantwortungsbewußtsein für das Ganze, für die Lösung der Gesamtaufgaben der Sektion.“

Kampfposition, Verantwortung für das Ganze – gerade darauf zielte Genosse Dr. Klemm. „Unsere Hauptaufgabe ist nach wie vor die Erziehung“, sagte er, und forderte, die Leistungen jedes einzelnen Genossen daran zu messen, wie er zur Lösung dieser Aufgabe beiträgt: Das im Kollektiv der Sektion erarbeitete Rahmenlehrprogramm für die Neugestaltung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums an den Universitäten und Hochschulen der DDR zu verwirklichen – das ist die echte Spitzenleistung der Sektion. Davon hängt ein gescheitertes wissenschaftlich-produktives Studium ab Herbst 1969 ab! Alle unsere Genossen leisten ein großes Maß an Arbeit, sagte Genosse Dr. Klemm, „doch sie kämpfen, indem sie von zentralen Kräften hinweggezogen werden.“ Wir tragen gemeinsam die Verantwortung für das Rahmenprogramm, deshalb muß jeder zuerst seine Aufgabe im Kollektiv sehen.“

Diese Sicht kennzeichnete viele Diskussionsbeiträge: Genosse Dr. Wolter betonte, daß es heute nicht mehr ausreicht, wenn ein Genosse nach besten Kräften gearbeitet hat. „Es ist notwendig, den Maßstab der Aufgaben anzulegen“, sagte er, und verlangte ein konzeptionelles Herangehen aller an die Aufgaben der Sektion. Ein Beispiel dafür gab Genosse Dr. Friedrich von der Lehrgruppe an der Sektion Rechtswissenschaft. Er hob die Bedeutung einer richtigen Bestimmung der Zielfunktion der ideologischen Arbeit des Grundlagenstudiums hervor und regte an, dabei von der ständigen Prognose der von Absolventen geforderten konkreten Verhaltensweisen auszugehen, die beim Tierarzt anders als beim Juristen sind.

Diese Zielfunktion muß ihren Ausdruck in den Vereinbarungen finden, die von den einzelnen Lehrgruppen mit den immatrikulierenden Sektionen abgeschlossen werden. Darauf verwies Genosse Dr. Ueber-schär, der an der Sektion Chemie tätig ist. Er zog aus den Erfahrungen seiner Lehrgruppe die Schlussfolgerung, daß es notwendig ist, die Vereinbarungsentwürfe

gleich von Anfang an gemeinsam mit den immatrikulierenden Sektionen auszuarbeiten, die Aufgaben absehbar zu fixieren und die Verantwortung exakt voneinander abzugrenzen.

Mit Hilfe dieser Vereinbarungen muß es auch gelingen, ein einheitliches System des wissenschaftlich-produktiven Studiums zu schaffen, das gemeinsam von den Genossen der Sektion Marxismus-Leninismus und den Wissenschaftlern der anderen Sektionen durchgesetzt wird. Die Verwirklichung dieser Aufgaben und der Verträge mit den FDJ-Leitungen der Sektionen wird in der Entschließung ausdrücklich unter die Kontrolle der Partei gestellt. Damit ist das entscheidende Wirkungsfeld der Partei-gruppen abgesteckt.

Über erste Erfolge der Lehrgruppe an der Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik bei dieser Arbeit konnte Genossin Weiß-flog berichten. Jahresarbeiten über die Wirksamkeit des Grundlagenstudiums führten zu einer Aktivierung der FDJ-Arbeit und brachten zugleich wertvolle Anregungen für eine Verbesserung der Lehre. Durch eine solche an Forschungsschwerpunkten der Sektion orientierte Aufgabenstellung wird die FDJ nicht nur Partner in der Erziehungsarbeit, sondern zugleich auch in Lehre und Forschung. In dieser Richtung muß das WPS entwickelt werden, um die Forderung der Entschließung nach maximaler Einheit von Lehre, Praxis und Forschung zu verwirklichen. Dazu heißt es im Rechenschaftsbericht: „Das setzt voraus, die noch zu sehr voneinander isolierte Durchführung des wissenschaftlich-produktiven Studiums in den einzelnen Lehrgruppen zu überwinden, die besten Erfahrungen auszutauschen und einheitliche Grundanforderungen zu erarbeiten, nach denen die Lehrgruppen unter Berücksichtigung ihrer konkreten Bedingungen das wissenschaftlich-produktive Studium gestalten.“ Auch hier die Forderung: Gemeinsamkeit, Verantwortung für das Ganze!

„Hat sich die Gründung einer eigenen Grundorganisation gelohnt?“, fragte Genosse Dr. Kurtz. Er beantwortete die Frage mit einem klaren „Ja“. Die gleiche Antwort gaben Rechenschaftsbericht und Diskussion, denn eines wurde klar: Die Sektion Marxismus-Leninismus kann ihre großen Aufgaben als Zentrum der Klassen-erziehung an unserer Universität nur meistern, wenn alle Genossen des Grundlagenstudiums gemeinsam an deren Lösung ringen. Dazu bedarf es in erster Linie einer einheitlichen Führung durch die Parteiorganisation. Der Rechenschaftsbericht gab der Leitung diese Orientierung: „Als Hauptaufgabe der künftigen Führungstätigkeit der Parteileitung betrachten wir nach unseren Erfahrungen den Übergang zu einer an prognostischen Einschätzungen und an den Aufgaben im Perspektivplanzeitraum orientierten, langfristig geplanten, und darauf gerichteten Arbeitsweise.“

Den Maßstab für die Erfolge der Arbeit brachte Genosse Dr. Sack, Sekretär der Grundorganisation, im Schlußwort kurz und treffend auf die Frage: „Wie wird unsere Arbeit in den Haltungen der Studenten sichtbar?“ (Denn: „Ein zu hoher Abstraktionsgrad schadet immer...“)

C. D.

Beschlossen:

SOLIDARITÄT MIT VIETNAM

Die Genossen der Universitätsbibliothek versicherten in einer Resolution, die auf ihrer Wahlberichtsversammlung angenommen wurde, dem kämpfenden vietnamesischen Volk ihre uneingeschränkte Solidarität und sammelten 100 Mark zur Unterstützung seines heldenhaften Freiheitskampfes.

UNTERSTÜTZUNG FÜR PARTEI-GRUPPEN

Die neugewählte Grundorganisationsleitung an der Sektion Chemie beschäftigte sich in ihrer ersten Leitungsitzung vorrangig mit der Befähigung der Parteigruppen zu kontinuierlicher Parteiarbeit. Sie stellte kritisch fest, daß einige Gruppen offenbar auf einen „Startschuß“ für den Beginn der Arbeit warten. Die Mitglieder der Leitung begannen mit der direkten Unterstützung in einzelnen Parteigruppen.

2. SCHICHT AN GROSSGERÄTEN

Die Genossen der Sektion Chemie sprachen sich auf ihrer Wahlversammlung für eine zweischichtige Auslastung der modernen Großgeräte aus und sind gegenwärtig dabei, alle Mitarbeiter von der Notwendigkeit dieser Maßnahme zu überzeugen.

TITELKAMPF

Im Ergebnis der Parteigruppenversammlungen beschlossen die FDJ-Studenten der Gruppen Geschichte/Russisch 1/5 und 1/6 sowie Lehrer ML (Gesch.) II, den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ aufzunehmen.

KANDIDATENAUFRÄGE

Die Parteigruppen des 1. und 2. Studienjahres der Sektion Geschichte stellten in den Mittelpunkt ihrer Wahlversammlung die konkrete Abrechnung und Präzisierung der Kandidatenaufräge.

GESCHLOSSEN ZUM PARTEILEHRJAHR

Die Wirksamkeit der Genossen Krankenträger hat die neuen parteilosen Kollegen der Frauenklinik angeregt, sich geschlossen zur Teilnahme am Parteilehrjahr zu verpflichten.

UZ-WERBUNG

Die Genossen der Parteigruppe 4 des IV. Studienjahres Medizin haben festgelegt, einen Abonnenten der UZ in jeder Studiengruppe zu gewinnen und verpflichteten sich, im 2. Semester die Bedingungen zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ in Gold zu erfüllen.



Beim gemeinsamen Manöver am Sonnabend Foto: Möbius

Genossen, die uns vorangehen DR. JÜRGEN BECHER

Wahlversammlung der Grundorganisation Marxismus-Leninismus. Zur Diskussion meldet sich der Sektionsdirektor, Genosse Dr. Wolter. Er spricht darüber, welches Ansehen sich die Sektion innerhalb kurzer Zeit an der Universität verschafft hat. Zweimal hören wir im Diskussionsbeitrag des Direktors den Namen Genosse Dr. jur. habil. Jürgen Becher. Genosse Becher hat mit seiner Forschungsgruppe auch zentral Anerkennung gefunden. Als von der Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums in den Lehrgruppen gesprochen wird, hören wir wieder seinen Namen; auch hier wirkt er beispielgebend.

Kurze Zeit später: Die Kandidatenvorschläge für die neue Leitung werden erörtert. Vorschlag: Genosse Jürgen Becher. Er wird dann auch mit anderen bewährten Genossen einstimmig als Mitglied in die neue Parteileitung gewählt.

Als wir mit Genossen Becher ins Gespräch kommen, wehrt er zunächst ab. Warum denn gerade über ihn, ist seine erste Frage, ex hätte doch jemand anderes... Sicher, aber wir haben ihn ja schon öfter in Diskussionen erlebt. Immer wieder betonte seine wissenschaftliche Klarheit, die aufs engste mit einer offenen parteilichen Haltung verbunden ist.

Jürgen Becher studierte von 1933 bis 1939 an der Juristenfakultät. Die Genossen der damaligen Abteilung Marxismus-Leninismus an der Fakultät waren gut beraten, daß sie den Absolventen der Rechtswissenschaften für die Lehrtätigkeit im marxistischen Grundlagenstudium gewannen. Jürgen Becher hat aber immer, ausgehend von seinem Lehrfach Politische Ökonomie, die Verbindung zur Rechtswissenschaft aufrecht erhalten. Das drückt sich auch in seiner Promotions- und Habilitationsschrift aus. Er promovierte 1963 zu Problemen der ökonomischen und juristischen Verbesserung der Basismaterialplanung in der DDR. 1967 habilitierte er sich mit einer Arbeit über staatsrechtliche Probleme bei der Arbeit mit technisch-wissenschaftlichen Kennzahlen. An dieser Stelle erfüllen wir auch gern einen Wunsch des Genossen Becher. Er sagte uns: „Schreibt bitte auch, daß es vor allem Professor Görner von der Juristenfakultät war, der mich besonders gefördert hat.“ Das schreiben wir besonders gern, weil es in den vergangenen Jahren öfter Schwierigkeiten in der Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten von Mitarbeitern des Grundlagenstudiums durch Wissenschaftler anderer Institute gab.

Dr. Becher war es auch, der immer noch Lösungen zur Konzentration der Forschung an der Sektion strebte. Ihm gelang es, mit einer Forschungsgruppe die ökonomische Forschung in die zentrale Forschung der Ökonomie des Sozialismus zu integrieren. Besonders hervorzuheben ist die Publikationstätigkeit von Dr. Becher. Rund 70 Veröffentlichungen hat er zu verzeichnen. Wenn schon einmal das wissenschaftlich-produktive Studium erwähnt wurde, so sei hier noch angeführt, daß eine Reihe von ihm betreuter Studentenarbeiten zu Leistungsschauen ausgezeichnet werden konnten.

Genosse Becher hat durch die Universität schon verschiedene Auszeichnungen erhalten und ist auf dem letzten Konzil in den Wissenschaftlichen Rat der Universität gewählt worden. Wir wünschen Genossen Becher viel Erfolg in seiner Tätigkeit in der neuen Parteileitung und vor allem bei seinen weiteren wissenschaftlichen Vorhaben. Gerhard Mathow

Gewählt - und wie nun weiter?

Wir schaffen unsere Forschungsaufgaben nur gemeinsam mit allen Studenten

Am 16. April wählte die APO Agrarpädagogik ihre neue Leitung, rechnete die bisherige Arbeit ab und stellte die Aufgaben für die nächsten Monate. Es war bei allen noch bestehenden Problemen ein gutes Abrechnen. Hier ein Teil davon in Kurzfassung:

Die Mitgliederversammlung Dezember legte fest, daß vier Kommissionen (Beratung, Ausbildung, Weiterbildung, Forschung) jeweils aus Studenten aller Studienjahre und Wissenschaftlern zu bilden sind. Sie beschloß, die Arbeit der Kommissionen Ausbildung und Forschung unter Parteikontrolle zu nehmen. Regelmäßige Rechenschaftslegungen vor Vollversammlungen des Lehrbereichs und vor der Parteileitung verhindern, daß sich die Kommission zu „Wunderwaffen“ entwickeln und isolieren.

Für die Kommission Forschung z. B. wurde das Kampfziel gestellt, bis zur Wahlberichtsversammlung der APO das Forschungsprofil zu erarbeiten und mit allen relevanten Einrichtungen zu koordinieren. Eine Vollversammlung zwei Tage vor der APO-Wahl, zu der alle Studenten und Wissenschaftler eine Woche vorher eine Kurzfassung der Forschungskonzeption erhielten, stellt fest, daß das gelungen ist, bestätigte die Konzeption.

Das Forschungsprogramm ist sehr konzentriert – die bisherigen sechs Forschungsgruppen werden ab 1970 vollständig in drei inhaltlich und forschungsmethodisch sehr eng verzahnten Schwerpunkten, also einem in sich strukturierten Forschungskollektiv vereint, andererseits sind die Themen eingegliedert in die Forschungsvorhaben der Universität (Geoffillbestimmte Linien Lehrerbildung und Tierproduktion) und damit zugleich in die Aufgaben des Rates für Landwirtschaftliche Produktion und Nahrungsgüterwirtschaft.

Für hochinteressant halten wir dabei, daß die Konzeption von einem 139 Mann starken Kollektiv ausgearbeitet – das heißt ne-

ben allen Wissenschaftlern und Vertretern der Wirtschaftspraxis auch alle Studenten von 1. bis zum 4. Studienjahr einbezieht. Die Vollversammlung – eine sehr konzentrierte Arbeitsberatung – beschloß, daß bis zum Montag dieser Woche aus den Wünschen der Studenten und den von den

als auch wichtige Exportechnologien vervollkommen sollen.

4. In wenigen Tagen wird auch die Kommission Ausbildung ihre Ergebnisse verteidigen müssen. Sie müssen in jeder Hinsicht die Forschungsarbeit der Studenten ermöglichen. Dabei sieht Genosse Widmann das

Themen bestimmten Notwendigkeiten zu entscheiden ist, an welchen Forschungsthemen welche Studenten mitarbeiten. Und zwar als gleichberechtigte Mitglieder in der Art, daß sie wie alle anderen Mitglieder auch zunächst in kleineren Gruppen relativ selbständig pädagogische Teilprobleme untersuchen, sie dann in größeren Kollektiven beraten, verteidigen, sie in umfassendere Projekte mit einbauen und so zu einer echten Form wissenschaftlich-produktiven Studiums gelangen.

Völlig logisch ergeben sich auf unsere Frage „Gewählt – und wie nun weiter?“ folgende Antworten, die uns Genosse Prof. Widmann, Mitglied der APO-Leitung, gab:

1. Die Entschließung der APO legt auch für die kommende Zeit die Parteikontrolle über die Kommissionen Forschung und Ausbildung fest.

2. Da an einer Themengruppe in der Forschung Studenten mehrerer Studienjahre beteiligt sind, die Kontinuität sowohl der Forschungsgruppe als auch der Erziehung zu sichern, ergibt sich neben der Seminargruppe ein zweites – vertikales – Grundkollektiv. Daraus werden interessante dialektische Beziehungen entstehen, die genau zu beobachten sind. Wichtige Aufgabe der Parteileitung ist es, zu sichern, daß dementsprechend die Themenleiter ihre volle politisch-erzieherische Verantwortung gegenüber ihren Studenten wahrnehmen. Sie sind genauso verantwortlich für deren Erziehung wie die Seminargruppenbetreuer.

3. Die vollständige Einbeziehung aller Angehörigen des Lehrbereichs wird es leichter machen, alle Wissenschaftler und Studenten zu dem echten Kampfgeist zu erziehen, der notwendig ist, um in der vorgegebenen kurzen Zeit die vom Bereich erwarteten Spitzenleistungen zu erreichen – echte Spitzenleistungen, die sowohl für unsere sozialistische Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft bestimmt sind

Hauptproblem nicht in der Stundenzahl – wobei sich alle einig sind, daß man selbstverständlich deutlich unter 30 Wochenstunden für Vorlesungen, Seminare, Konsultationen bleiben wird –, sondern vor allem darin, was in jenen Stunden gemacht wird. Die Lehrveranstaltungen müssen neben der Vermittlung von Grundkenntnissen direkt auf die Forschungstätigkeit der Studenten Bezug nehmen, sie vorbereiten. Und auch 28 oder 26 Stunden dürfen nicht ausschließlich Stoff bieten, sondern müssen teilweise auch schon der Festigung, Vertiefung bekannter Gebiete dienen.

5. Eine ganz aktuelle Aufgabe, ebenfalls schon von der Wahlberichtsversammlung aufgegriffen, ist, das gegenwärtige 5. Studienjahr, das sich schon so gut wie beurteilt fühlte, noch voll in den Kampf um die vom Lehrbereich geforderten Leistungen einzubeziehen.

Das ist unabdingbar, wollen die Agrarpädagogen ihr Ziel erreichen: bis zum 30. Jahrestag unserer Republik wertvolle Zwischenergebnisse auf den Tisch! Aus diesem Ziel ergibt sich auch das Tempo, das die vorher genannten Aufgaben bestimmt. Genosse Professor Widmann sagte uns folgenden bemerkenswerten Satz: „Wir sind überhaupt nicht in der Lage, unsere großen Aufgaben termingerecht zu lösen, wenn wir uns nicht durch die gleichberechtigte Einbeziehung der Studenten große Forschungskollektive schaffen.“ Für bemerkenswert halten wir den Satz deshalb, weil uns leider noch zu oft anderswo die gleiche Beziehung grad andersherum angeboten wird: „Wir sind so stark mit Forschungsaufgaben belastet – wo sollen wir noch die Zeit für so intensive Studentenbetreuung nehmen, wie sie wissenschaftlich-produktives Studium, forschungsbezogene Lehre verlangen.“ Wie herum daraus ein Schuh wird, ist im Staatsratsbeschuß nachzulesen und bei den Agrarpädagogen in Kürze anzuschauen. Ma.